

Oper | Zur Aufführung von Puccinis «Norma»

Hohe Schule des Belcanto

Visp | Am vergangenen Dienstagabend führte das Luzerner Theater unter der musikalischen Leitung von Howard Arman und in der Regie von Nadja Loschky auf der La-Poste-Bühne zu Saison-Ende das lyrische Drama «Norma» von Vincenzo Bellini auf.

Wie schon in früheren Jahren hat das Luzerner Theater auch für diesen neuesten Auftritt bei uns erheblichen Aufwand nicht gescheut: Es rückte mit Vokalsolisten, Chor und Extrachor, mit dem Luzerner Sinfonieorchester, mit seiner Statisterie, mit Bühnenbild, Requisiten und zahlreichen anderen, für diese in Deutsch übertitelte, in Italienisch gegebene Oper unerlässlichen Diensten und Mitarbeitenden an.

Gesehenes

Die Opernfreunde blickten in dieser auf zwei Akte zusammengefassten, anderwärts auch etwa dreiaktig gespielten Aufführung in einen sehr nüchternen, düstern, mit einzelnen vertikal verlatteten, beweglichen Gitter-Elementen besetzten Bühnenraum. Deren Verschiebungen ermöglichten jeweils Unterteilungen. In ihnen traten sie nun auf: die rebellischen, in heutigen Alltagskleidern erscheinenden, von Rom unterjochten Gallier des letzten vorchristlichen Jahrhunderts, die Novizin Adalgisa, die eigentlich zur Keuschheit verpflichtete Priesterin und Magierin Norma, sie von einem durch zwei bewegliche Adlerflügel geschmückten Eisenrohrgerüst herab zur Ruhe mahnend. Hier sah man das Drama um den römischen Prokonsul Pollione, der mit Norma ganz regelwidrig zwei Knaben gezeugt hatte, Norma nun nicht mehr liebte, sondern Adalgisa nachstellte, diese nach Rom mitnehmen wollte, schliesslich aber doch mit seiner sich wegen Bruch des Keuschheitsgebotes selbst anklagenden, zum Scheiterhaufen verurteilten Frau Norma gemeinsam ins Feuer stieg.



La-Poste-Bühne Visp. Sie vermittelten einen Abend lang wunderbaren Belcanto und grosse Emotionen: die Solisten, das Orchester und der Chor von «Theater Luzern» (v. links): Flavio (R. Maszl), Adalgisa (M. L. Dressen), Norma (M. Fadayomi), Pollione (C. Jung-Heyk Cho), Clotilde (A. Haug), Oroveso (F. Caduff).

FOTO WB

Düsteres

Die Düsternis dieser psychisch belastenden Geschichte wurde immer wieder durch schwarz-weiße Filmprojektionen von Krähen, anderen magischen Vogelmotiven à la Hitchcock und dunklem Wolkengebräu auf Zwischenvorhänge in Erinnerung gerufen – ein guter Regie-einfall! Filmische Schattenprojektionen bildeten, für das Publikum ersichtlich, auch geheime Gedanken der Mimen ab. Andererseits kamen Regie-Ungeheimheiten zutage, etwa in der «Mordwaffe» Normas. Das Libretto sprach von einem Messer, indes Norma die Knaben wohl mit einem Kissen zu ersticken drohte. Dass andererseits die vorchristlichen Gallier schon mit einer Pistole umzugehen wussten, dass der vorchristliche römische Prokonsul offenbar aus Korea stammte usw. versetzte dem historischen, nicht rassistischen Bewusstsein mancher Opernfreunde sicher einen kleinen Stoss. Beleuchtungs-führung, flüssiger Handlungsablauf gaben der Gesamtdarstellung aber bei aller prosaischen Trübe eine gute Note.

Gehörtes

Das Luzerner Sinfonieorchester war in sehr überzeugender Romantik-Besetzung mit Streichern, Harfe und ausgezeichneten Bläsern nach Visp gekommen. Es zeigte unter dem wirkungsvollen Stabe von Herrn

Arman sowohl bei lyrischen Zutrüknahmen als auch in vielen harmonisch sehr komplexen Steigerungen dieser herrlichen Musik eindrückliche Kraft. Solche offenbarte als gallisches, oft leidenschaftlich erregtes Volk in Massenszenen auch ein vorzüglich einstudierter Chor.

Solostimmen

Ferner bot das Ensemble der Vokalsolisten in diesem Meisterstück des Belcanto eine vorzügliche Leistung. Oroveso, Normas Vater, besass einen sehr farbenreichen Bass, Adalgisa einen wunderbar jugendlich reinen, wenn auch schlanken Sopran, Pollione einen rundum prächtigen, kraftvollen Tenor, Norma eine ihrem äusserst anspruchsvollen Part im grossen

und ganzen gewachsene Stimme. Sie zeigte allerdings im ersten Teil offensichtlich etwas Höhenmühe, festigte sich aber im zweiten Akt des Stückes entscheidend und brachte auch schauspielerisch viel. Ihre Duette mit Adalgisa gelangen ausnehmend und auch die Höhepunkte «Casta Diva...» (Keusche Göttin) und «Già mi pasco nei tuoi sguardi» (Schon weide ich mich in Deinen Blicken) sang diese Norma trefflich. Auch Flavio und Clotilde passten in diese hohe Schule des Belcanto, in der einst die Callas brillierte. So hat das Theater Luzern uns einmal mehr eine Produktion vorgestellt, die zwar Applaus verdiente, aber auch näherer Auseinandersetzung nicht auswich.

ag.

WB, 6.5.2016